

Roman Giesen

Iggy Pop. Einem Charismatiker zum 65. Geburtstag 2012

<https://doi.org/10.25969/mediarep/22632>

Veröffentlichungsversion / published version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Giesen, Roman: Iggy Pop. Einem Charismatiker zum 65. Geburtstag. In: *Medienobservationen*, Jg. 16 (2012). DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/22632>.

Erstmalig hier erschienen / Initial publication here:

<https://www.medienobservationen.de/2012/giesen-iggy-pop/>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution - Share Alike 4.0 License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

Roman Giesen

Iggy Pop. Einem Charismatiker zum 65. Geburtstag

Abstract:

Am 21. April 2012 ist James Osterberg alias „Iggy Pop“ 65 Jahre alt geworden. Dieser Beitrag gratuliert zum Geburtstag einer der letzten lebenden Ikonen des Punkrock und verfolgt anhand von Ausschnitten der (Medien)Biographie Iggy Pops die narrativen Bausteine einer charismatischen Persönlichkeit, um schließlich mit einem Augenzwinkern zu dem Ergebnis zu kommen, dass sich die Begegnung mit Iggy Pop als „Wahrheitsereignis“ der Subjektgenese im Sinne von Alain Badiou begreifen lässt.

Ueber die Geltung des Charisma entscheidet die durch Bewährung- ursprünglich stets: durch Wunder - gesicherte freie, aus Hingabe an Offenbarung, Heldenverehrung, Vertrauen zum Führer geborene, Anerkennung durch die Beherrschten.¹

Iggy Pop gilt als einer der letzten (über)lebenden Szenegrößen des Punkrock. Während sich viele Pop- und Rockmusiker seiner Generation in den „Club der unter 30Jährigen“ einreihen und immer noch einreihen², scheint der „Godfather of Punk“ unverwüstlich zu sein und geht aktuell im stolzen Alter von 65 Jahren mit seiner Band *The Stooges* auf Welttournee³. Dabei stand der Lebenswandel von

¹ Max Weber. *Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriss der verstehenden Soziologie*. 5. Aufl. Tübingen: Mohr, 1972, S. 140.

² Zuletzt Amy Winehouse. Vgl. Oliver Jahraus. „Back to black . Ein Nachruf auf Amy Winehouse“. *Medienobservationen*. URL: http://www.medienobservationen.lmu.de/artikel/heckfenster/heckfenster_pdf/jahraus_winehouse.pdf (zit. 22.04.2012).

³ Siehe: *Iggy and The Stooges* (Homepage). URL: <http://www.iggyandthestoogetmusic.com/us/news> (zit. 22.4.2012).

James Osterberg in den 60er und 70er Jahren den Sex- und Drogenexzessen anderer Rockgrößen in Nichts nach. Vielmehr noch scheint James Osterberg, schenkt man den zahlreichen Anekdoten um den lebenden Mythos Iggy Pop Glauben, von einem steten Eifer besessen zu sein, alle vorstellbaren Eskapaden zwischen Sex, Drugs und Rock&Roll zu überbieten. Angeblich mussten Iggys Bandkollegen ihn einmal schon violett angelaufen in eine Badewanne voller Eiswürfel legen und ihm Salzlösung injizieren, um den Endschlafenden zurück ins Leben zu holen. Neben den zahlreichen Gerüchten um Sexorgien und Drogenexzesse gilt James Osterberg, wie nahezu alle seine Freunde, Wegbegleiter und Journalisten bestätigen, als äußerst charismatische Persönlichkeit.

Zu fragen ist, ob jener charismatische Ruf lediglich auf einen außergewöhnlichen Lebenslauf oder die eigenwillige optische Erscheinung Osterbergs zurückzuführen ist (zerfurchtes Gesicht, große blaue Augen, wilde Haarmähne, durchtrainierter Oberkörper, spindeldürre Beine).

Hier wird die These vertreten, dass das beschworene Charisma James Osterbergs ebenso auf eine (auto-)biographische Konstruktion der Figur Iggy Pop zurückzuführen ist. In der Tat finden sich in den Selbst- und Fremdbeschreibungen Iggy Pops zahlreiche narratologische Bausteine, welche auf Diskurse um den Charismabegriff bezogen werden können.

In einem Interview erzählte Iggy Pop, als er in den späten 60er Jahren mit seiner legendären Punkband „The Psychedelic Stooges“ erstmals einer breiteren Öffentlichkeit bekannt wurde, von einem schweren Autounfall auf dem Highway 31 kurz vor Silver Lake im Jahre 1965, den er wie durch ein Wunder nahezu unverletzt überlebt habe⁴. Dieses Ereignis sei für ihn der Beweis gewesen, „dass er etwas ganz Besonderes sei“⁵. Mit dieser Selbstbeschreibung referenziert James Osterberg auf zwei Traditionen der Charismadiskurse, die Malte Lenze definiert hat⁶: Erstens entwickelt das Objekt/die

⁴ Vgl. Paul Trynka. *Iggy Pop*. Vollst. dt. Ausg. München: Heyne 2009, S. 22.

⁵ Ebd.

⁶ Vgl. Malte Lenze. *Postmodernes Charisma. Marken und Stars statt Religion und Vernunft*. 1. Aufl. Wiesbaden: Dt. Univ.-Verl. 2002, S. 27.

Person von Natur aus Charisma. (Die wundersamen Eigenschaften Iggy Pops sind von Kindheit bzw. früher Jugend als *Gabe* angelegt). Zweitens muss die „als Keim angeborene Gabe durch ‚Lehre‘ geweckt werden. (Askese des Eremiten, Bewährungsproben des Schamanen u.ä.)“⁷. Die in der Bewährungsprobe Iggy Pops erkannte Immunität gegen körperliche Erschütterungen hat bis heute zu waghalsigen Showeinlagen seiner Bühnenauftritte beigetragen. Zum festen Repertoire der Konzerte Iggy Pops gehört in Manier des *Wiener Aktionismus* das Zerschneiden des Oberkörpers mit Glasscherben, das Malträtieren des Brustkorbs mit dem Mikrofon oder die Selbststrangulation mit dem Mikrofonkabel.

Die charismatische Begabung Iggy Pops wurde in den späten 60er Jahren zudem in der Rezeption audiovisueller Medien relevant und wiederum charismaträchtig diskursiviert: Beispielsweise wurde ein Konzert der *Stooges* in Cincinnati 1970 im Fernsehen übertragen. Das avantgardistische, aggressive und unvorhersehbare Auftreten des Frontmanns Iggy Pop, welches systematisch die traditionellen Barrieren zwischen Zuschauerraum und Bühne aufhob, muss damals noch weitaus unkonventioneller gewirkt haben, als es heute der Fall wäre⁸. Die Reaktion des Moderators, der mit Anzug und Krawatte das Livekonzert kommentierte, haben durchaus Qualitäten einer Realsatire⁹. Als Iggy seinen nackten Oberkörper während eines Bades in der Menge mit Erdnussbutter einreibt und sein Publikum anschließend mit dem Brotaufstrich bewirft, spricht der Moderator um Fassung ringend aus dem Off: „It’s Peanutbutter!“ Zur nahezu religiösen Mystifizierung dieser Konventionen sprengenden Liveübertragung trug neben den Berichten zahlreicher Rockhistoriker auch Iggy Pop selbst bei. So gab Osterberg nicht ironiefrei in einem Fernsehinterview in Rückblick auf das Konzert an, er habe bei diesem Auftritt, während er sich auf den Händen seiner Anhänger tra-

⁷ Ebd.

⁸ Vgl. Georg M. Oswald. „TV-Eye (Iggy Pop & The Stooges)“. *Beat Stories*. Hg. Thomas Kraft. München: Blumenbar 2008, S. 367–369, hier S. 367.

⁹ Siehe: „Iggy and The Stooges live in Cincinnati 1970“. *You Tube*. URL: http://www.youtube.com/watch?v=XR2rl_OVcl4 (zit. 22.04.2012).

gen ließ, (nach dem Einwurf zweier LSD- Pillen) das Gefühl gehabt, er könne über die Menge, wie über Wasser gehen¹⁰.

Mit dieser Anspielung auf die Fähigkeiten des Sohn Gottes wird außerdem ein weiterer, wichtiger Aspekt des Charismabegriffs aufgerufen, der mit der poetischen Biographie Iggy Pops verknüpft ist. Denn einerseits ist es dem Charismatiker möglich, Grenzen Normalsterblicher zu überschreiten und gleichzeitig ist der „Lebensroman“¹¹ charismatischer Persönlichkeiten stets (zeit-)räumlich durch Grenz- und Schwellensituationen definiert. So berichtet Iggy Pop und seine Biographen, dass Osterberg in seiner Kindheit in einer Wohnwagensiedlung bei dem ländlichen und von Arbeiterkultur geprägten Ort Ypsilanti nahe der Universitätsstadt Ann Arbor aufwuchs¹².

Und dennoch markierte die Stadtgrenze eine Trennlinie, die jedem, der sie überschritt, auffallen musste: Die Kluft zwischen jenen, die ihr Geld mit dem Kopf verdienten, und jenen, die ihren Wochenlohn mit ihrer Hände Arbeit in den Fabriken oder auf den Farmen der Umgebung erwirtschafteten; die Kluft zwischen Stadt und Land. Und genau an der Nahtstelle dieser Kluft wuchsen Iggy Pop und Jim Osterberg heran.¹³

Dabei gehörte Osterberg in seiner Jugend zunächst vielmehr jenen an, die ihr Geld mit dem Kopf verdienten. Als hervorragender Schüler, stellvertretender Schulsprecher und Mitglied im Debattierclub der Tappan Junior Highschool in Ann Arbor verkehrte James Osterberg zunächst in den besten gesellschaftlichen Kreisen. Der Gründervater des Punkrock war keineswegs nur ein Rebell, der sich mit roher Musik und rüpelhaftem Bühnenverhalten gegen das Establishment auflehnte, sondern auch Intellektueller – und ist es bis heu-

¹⁰ Siehe: “Iggy Pop – Jesus? This is Iggy”. *YouTube*. URL: <http://www.youtube.com/watch?v=lp7S9bcA5Vc&feature=related> (zit. 22.04.2012).

¹¹ Vgl. Bernd Scheffer: *Interpretation und Lebensroman. Zu einer konstruktivistischen Literaturtheorie*. 1. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1992.

¹² Vgl. Trynka. *Iggy Pop* (wie Anm. 4), S. 23.

¹³ ebd.

te geblieben¹⁴. Nicht zuletzt durch die offensichtlich bewusste Entscheidung gegen eine mögliche, bürgerliche Karriere wurde Iggy Pop zum Sinnbild des Punkrock als mit geradezu dadaistischem Humor gewürzte Gegenseite des amerikanischen Traums¹⁵. Durch den sich später weltweit einstellenden Erfolg der Punkrockbewegung wurde Punk jedoch weit mehr als lediglich Opposition bürgerlicher Lebensentwürfe. Punk hat sich bis heute zu einem kulturellen Supplement entwickelt, das die symbolischen Reglements gesellschaftlicher Konventionen, wie Iggy Pop am eigenen Leib demonstriert, überbietet und nicht möglich Geglauhtes möglich macht. Und auch dieser Überbietungsgestus ist in die Diskurse um die Ausstrahlung charismatischer Persönlichkeiten eingeschrieben¹⁶. Mit jener Addition zu einer bislang etablierten symbolischen Ordnung geht (da immer auch eine sprachlich institutionalisierte Struktur gemeint ist) stets ein Moment einher, der sich sprachlicher Repräsentation entzieht – ein Moment der Unsagbarkeit¹⁷. So gesehen weisen die Definitionen des Charismabegriffs entscheidende Schnittstellen zu Alain Badiou's Theorie des Ereignisses auf, zumal Badiou's Philosophie auch auf Terminologien von Paulus zugreift, der den Charismabegriff entscheidend beeinflusst hat¹⁸. Der Ereignisbegriff Badiou's ist nicht lediglich als Moment gegenwärtiger Präsenz ausgezeichnet, der sich hermeneutischen Zugriffen entzieht, sondern steht auch in Beziehung zur Definition des Subjekts. Dabei wird ein

¹⁴ Einen guten Eindruck von der Eloquenz und den intellektuellen Qualitäten Iggy Pops bekommt man über die Reportage des Fernsehsenders Arte: „Iggy Pop- Doku-part1. Avi“. *YouTube*. URL: <http://www.youtube.com/watch?v=C-PeXHuWlx8> (zit. 22.04.2012).

¹⁵ Vgl. Trynka. *Iggy Pop* (wie Anm. 4), S. 9-18.

¹⁶ Vgl. Lenze. *Postmodernes Charisma* (wie Anm. 6), S. 150.

¹⁷ Zur Theorie der Inkommunikabilität der Unsagbarkeit vgl. Frank Habermann. *Literatur/Theorie der Unsagbarkeit*. Würzburg: Ergon 2012, insbes. S. 253- 259.

¹⁸ Vgl. Alain Badiou. *Paulus. Die Begründung des Universalismus*. Berlin: Diaphanes 2009, S. 141- 159. Badiou greift besonders den paulinischen Begriff der „Gnade“ auf (im hiesigen Kontext vergleichbar mit der Begegnung mit charismatischen Persönlichkeiten), der sich dem „Gesetz“ entzieht.

„Menschentier“ wie es Badiou nennt, einerseits durch ein Ereignis, das eine ‚unmögliche‘ Addition zu allen bislang im positiven Sein verankerten Ordnungsvorgaben beschreibt, erst zum Subjekt. Andererseits wird das Ereignis maßgeblich durch die Treue des Subjekts zu jenem subjektiven Ereignis, dessen Spuren sich am Subjekt zeigen, konstituiert¹⁹. Die Möglichkeit der Treue zu einem Ereignis, welche Badiou schließlich „Wahrheitsprozess“ oder „Wahrheitsprozedur“ des Subjekts nennt, entzieht sich, wie gesagt, konstitutiv der sprachlichen Repräsentation und Kommunizierbarkeit:

Was dagegen von einem Wahrheitsprozess abhängig ist, *kann nicht mitgeteilt werden*. Die Kommunikation ist allein für die Meinungen geeignet [...]. Für alles, was die Wahrheiten betrifft, ist eine *Begegnung* erforderlich.²⁰

Um den von Badiou angesprochenen Begriff der Begegnung zu erhellen, soll im Folgenden meine Begegnung mit Iggy Pop (wenn auch nicht mitteilbar) beschrieben werden: Als ich im Jahr 2001 von meiner Tante Tita und ihrem Mann Volker zu einem Iggy Pop Konzert in München eingeladen wurde, wusste ich noch nicht einmal wer oder was Iggy Pop ist. Zu den beeindruckenden Momenten der mich begeisternden Bühnenshow zählte sicher, als Iggy Pop das Publikum aufforderte, mit ihm auf der Bühne zu tanzen. An den Reaktionen der wenigen Auserwählten, denen die Bodyguards den Zugang zum Tempel des Punk gewährten, machte sich bereits das sagenumwobene Charisma des Gurus bemerkbar. Denn trotz der kollektiven Euphorie berührten die Zuschauer ihren Helden eher schüchtern, wie einen Heilsbringer von einem fremden Stern²¹.

¹⁹ Vgl. Alain Badiou. *Ethik. Versuch über das Bewusstsein des Bösen*. Wien: Turia und Kant 2003, S. 61-65. Zur Definition des Ereignisbegriffs anhand der mathematischen Axiomatik der Mengenlehre vgl. Badiou, Alain Badiou. *Das Sein und das Ereignis*. Berlin: Diaphanes 2005, insbes. S. 217f. Zum Treuebegriff vgl. S. 229-240. Ferner: Alain Badiou. *Logiken der Welten*. Berlin: Diaphanes 2009, S. 415-422.

²⁰ Badiou. *Ethik* (wie Anm. 19), S. 73 (HvG. Im Original).

²¹ Dieses Phänomen kann auch anhand von Konzertaufnahmen nachvollzogen werden. Vgl. „Iggy Pop – I wanna be your dog – Live at Ruhrtrie-

Meine persönliche Begegnung mit Iggy Pop ereignete sich allerdings etwas später, als Iggy plötzlich von der Bühne verschwand. Begleitet vom Raunen des Publikums war ein hüpfendes Haarbüschel am Rand der Konzerthalle zu sehen und schließlich stand Iggy Pop direkt vor mir auf einem Bartresen und rockte dort vor der staunenden Menge weiter.

Angesichts dieses Ereignisses kann ich Alain Badiou nur zustimmen. Hier versagen jegliche theoretische Ordnungsversuche. „In die Komposition eines Wahrheitssubjekts einzutreten, kann nur etwas sein, *was dir zustößt*.“²²

Nicht aber nur seine Fans, sondern auch zahlreiche Größen der Rockgeschichte berufen sich auf die Wahrheitsprozeduren durch das Ereignis Iggy Pop. Etwa *The Sexpistols*, *Kurt Cobain*, *The Red Hot Chilipeppers* oder *The Peaches* sind durch die Begegnung mit Iggy Pop erst zu Kunst- bzw. Punksubjekten geworden.

Anlässlich einer Dokumentation über sein Leben outete sich James Osterberg als begeisterter Leser von Michel Houellebecq und sagte, nachdem er auf ein kurzes Gedicht aus *Die Möglichkeit einer Insel* verwies, er verspüre mehr und mehr das Bedürfnis sich zurückzuziehen und wolle irgendwann einfach verschwinden²³.

Mag James Osterberg auch irgendwann (hoffentlich dauert es noch lange) verschwinden, Iggy Pop wird durch die Treue der Subjekte zum Ereignis weiterleben.

nale 2009". *YouTube*. URL: <http://www.youtube.com/watch?v=cVg-NrappjA> (zit. 22.04.2012).

²² Badiou. *Ethik* (wie Anm. 19), S. 73 (HvG. Im Original).

²³ Vgl. "Iggy Pop – Doku. Part 4 Avi". *YouTube*. URL: <http://www.youtube.com/watch?v=YeXXfMs01B0&feature=relmfu> (zit. 22.04.2012).